

## 241 Stunden China

Am Morgen des 03.10.2017 landete unsere Gruppe nach einem zehnstündigen Flug in Shanghai. In den folgenden Tagen lernten wir drei chinesische Städte kennen: Shanghai, Suzhou und Beijing – bevor wir am Freitag, dem 13.10.2017, zurück nach Deutschland flogen.

Natürlich reichten die wenigen Tage nicht aus, um ein so gigantisches Land wie China tatsächlich kennenzulernen, aber für mich war es eine einmalige Möglichkeit, einen Einblick in eine Kultur zu bekommen, die sich so sehr von der unseren unterscheidet.

Das tatsächliche Ausmaß an Eindrücken und Erfahrungen auf zwei Seiten zusammenzufassen scheint mir zwar eher unmöglich, einen groben Überblick werde ich hier allerdings vermitteln können.

Für mich persönlich war die erste Stadt die wir besuchten, Shanghai, eine riesige, aufregende und interessante, aber ebenso anstrengende Stadt. Die Menschenmassen sind kaum vergleichbar mit



Menschenaufläufen in Deutschland, überall sieht man Wolkenkratzer und bunte, blinkende Beleuchtung. Auch wenn wir nur zwei Tage in Shanghai blieben, konnten wir uns einige Sehenswürdigkeiten ansehen, unter anderem den Fernsehturm, das Science and Technology Museum und den „Bund“ (eine Uferpromenade am Huangpu-Fluss), sowie die „Altstadt“ Shanghais. Begleitet wurde das von zahlreichen Hintergrundinformationen durch unsere Reiseleiterin, unter anderem zum Mondfest, das während unseres Aufenthaltes stattfand. Trotzdem verging die Zeit viel zu schnell und schon ging es weiter: mit dem Zug nach Suzhou, das Venedig Chinas. Auch wenn die Einwohnerzahl für uns nach einer Metropole klingt behält Suzhou mit all seinen Kanälen und Gartenanlagen einen gewissen Kleinstadt-Charme. Das ist auch einer der Gründe, weshalb mir Suzhou von den drei Städten am besten gefiel. Es erschien zwar oftmals

waghalsig, die Straßen zu überqueren, mit all den hupenden Autos und Motorrollern, aber vielleicht lag das auch eher an meiner von Deutschland geprägten Mentalität – immerhin schien es ja zu funktionieren. Eines unserer ersten Ziele war der Tiger Hill – ein großer Hügel mit vielen Pagoden, Pavillons und einer üppigen Botanik. Außerdem besuchten wir mehrmals die Kanäle, an deren Seiten man die unterschiedlichsten Läden finden konnte, sowie eine Einkaufsstraße. Ein weiteres Ziel in Suzhou war die Seidenfabrik – wo wir den Prozess der



Seidenherstellung vom Füttern der Seidenraupen bis hin zum Weben der Seide mitverfolgen konnten. An einem der Abende besuchten wir eine traditionelle Oper in einem Teehaus. Auch sahen wir uns den „Garten des bescheidenen Beamten“ an und bekamen sogar eine Führung über den Campus der Renmin University of China, wo auch unser kleiner Chinesischkurs stattfand.

Schließlich ging es mit dem Zug weiter nach Beijing, mit mehr als 300km/h. Beijing war die erste Stadt, in der mir der Smog tatsächlich aufgefallen ist. Blauen Himmel sahen wir nur einmal, als es zuvor eineinhalb Tage geregnet hatte. In Beijing, der Hauptstadt Chinas, hatten wir den längsten Aufenthalt, auch wenn die fünf Tage natürlich nicht ausreichten, um behaupten zu können, man würde die Stadt tatsächlich kennen - dafür hätten vermutlich auch fünf Wochen nicht ausgereicht. Wir besuchten unter anderem Kurse für Scherenschnitt und Kung Fu/Tai Chi sowie die Bibliothek der Renmin University. Natürlich gab es auch einen Ausflug auf die Große Mauer. Dadurch, dass es an diesem Tag fast die ganze Zeit über regnete, waren wir fast die einzigen, die die Mauer besuchten und konnten ungestört das riesige Bauwerk, umgeben von einer solch wundervollen Landschaft, auf uns wirken lassen.

Weitere Ziele waren das Olympiagelände, die Verbotene Stadt und eine Teezeremonie. Eines meiner persönlichen Highlights war der Sommerpalast und auch der Besuch der chinesischen Gesamtschule war ein Höhepunkt.

Dort konnten wir die Wahlkampfplakate der Schülersprecher bestaunen und an der Morgengymnastik teilnehmen, außerdem hatten wir eine Englischstunde zusammen mit einer elften Klasse. Viel Zeit, um uns auszutauschen, blieb uns leider nicht, immerhin gab es noch den Rest der Schule zu besichtigen. Ein weiteres Ziel war ein großes Kaufhaus, in dem wir zu spüren bekamen, dass in China nicht nur auf der Straße eine ganz andere Mentalität herrscht. Schließlich



ist es nicht nur üblich, bei den Preisen stark zu verhandeln – es ist auch keine Seltenheit, sehr direkt auf seine Kunden zuzugehen. Eine weitere Besonderheit war natürlich das Essen. Trotzdem die Chinesen bekanntlich praktisch jedes Tier verspeisen, war es auch für mich als Vegetarierin eine kulinarische Bereicherung. Gefüllte Teigtaschen, Wokgemüse, kleine Reiskuchen oder frittierte Lotoswurzel – eine beträchtliche Auswahl gab es praktisch immer. Jeden Tag durften wir zwei Restaurants besuchen und auch beim Frühstückbuffet in den Hotels gab es immer ein großes Angebot, ganz zu schweigen von den unzähligen Ständen mit Obst, Süßigkeiten und chinesischen Spezialitäten, denen wir auf unserer Reise begegneten.

China ist vollkommen anders als Deutschland. Und auch wenn ich nicht nur positive Eindrücke gewinnen konnte werde ich sicher früher oder später nochmal nach China reisen. Einfach, weil es ein so faszinierendes und vielfältiges Land ist. In den zehn Tagen konnte ich nicht nur vieles über China und seine Menschen lernen, sondern auch vieles über mich selbst. Ich denke, dass eine solche Reise eine unglaubliche Bereicherung für jeden sein kann, der interessiert und offen für Neues ist. Letztendlich bleibt mir nur noch zu sagen, wie dankbar ich bin, dass mir die Teilnahme an einer solch unvergesslichen Reise ermöglicht wurde. 谢谢!



Edda Luisa Knischewski